

1 Βίβλος γενέ' אַבְרָאָם בְּרָא בְרָא 1
'Αβραάμ. הַיְתָה לְהוֹרֹתָו וְהָיָה וְהָיָה

2 ' **HERDERS BIBLISCHE STUDIEN**

Markus-Liborius Hermann

DIE „HERME-
NEUTISCHE
STUNDE“ DES
HEBRÄERBRIEFS

Schriftauslegung in
Spannungsfeldern

τὸν
ἀδελφ
τὸν Ζ
'Εσρα
τὸν
Ναασ
νησεν
'Ιωβή
6 'Ιεσ
Δα
7 Σολ
νησεν

δὲ ἐγέννησεν τὸν בְּרָא בְרָא בְרָא
'Ιωράμ, 'Ιωράμ וְהָיָה לְהוֹרֹתָו וְהָיָה
ἐγέννησεν τὸν 'Αχάζ δὲ ἐγέννησεν
'Αχάζ δὲ ἐγέννησεν τὸν Μανασσῆ
הַיְתָה לְהוֹרֹתָו וְהָיָה לְהוֹרֹתָו

Herders Biblische Studien
Herder's Biblical Studies

Herausgegeben von
Christian Frevel (Altes Testament)
und
Knut Backhaus (Neues Testament)

Band 72

Markus-Liborius Hermann

Die „hermeneutische Stunde“ des Hebräerbriefs

Markus-Liborius Hermann

Die „hermeneutische Stunde“ des Hebräerbriefs

Schriftauslegung in Spannungsfeldern

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH

Satz: Druckvorlage durch den Autor

Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe

www.fgb.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-30775-1

E-ISBN 978-3-451-80605-6

DEUS REX UNUS

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im April 2011 abgeschlossen und der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt vorgelegt, die sie im Juli 2011 als Dissertation angenommen hat. Für die Drucklegung wurde sie leicht gekürzt und geringfügig überarbeitet. Die nach Abschluss der Arbeit erschienene Literatur konnte nicht mehr berücksichtigt werden.

Herzlich danken möchte ich besonders meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Claus-Peter März. Er hat die Untersuchung angeregt und ihre Ausarbeitung durch seinen sachkundigen Rat und sein Interesse gefördert. Herr Prof. Dr. Norbert Clemens Baumgart konnte für das Zweitgutachten gewonnen werden. Für weitere Anregungen bin ich Herrn Prof. Dr. Paolo Garuti o.p. und der gesamten École biblique et archéologique française de Jérusalem (EBAF) sowie deren damaligen Direktor Herrn Prof. Dr. Jean-Michel Poffet o.p. dankbar, an der ich ein Forschungssemester absolvieren durfte. In dieser Zeit konnte ich auch mit Herrn Prof. Dr. Wilfried Eisele einige meiner Ergebnisse erörtern. Frau Pastorin Sigrun Pabel hat die Arbeit dankenswerterweise Korrektur gelesen und ihr Entstehen überaus konstruktiv begleitet. Mein Dank gilt darüber hinaus Herrn Prof. Dr. Knut Backhaus für das exegetische Gespräch und die Aufnahme der Studie in diese Reihe, sowie den Mitarbeitern des Herder-Verlags, besonders Herrn Dr. Bruno Steimer für die Mühen der Drucklegung.

Die Anfertigung dieser Arbeit wurde zunächst von der Thüringer Landesgraduiertenförderung und im Anschluss dankenswerterweise durch die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) gefördert. Ihre Drucklegung wurde durch das Bistum Erfurt, die Bischof-Ketteler-Studienstiftung, Mainz, und die Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP) der Deutschen Bischofskonferenz finanziell unterstützt.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die KAS mich während meines gesamten Theologiestudiums in vielfältigster Weise gefördert und mir vieles ermöglicht hat, u.a. das Studium an der Universidad Pontificia de Salamanca (UPSA), dafür einen herzlichen Dank. In Salamanca ermutigte mich das theologische Gespräch mit Prof. Dr. Olegario González de Cardedal zu einem vertiefenden Einstieg in das Neue Testament.

Was ich meiner Familie verdanke, sprengt die Möglichkeiten dieses Vorworts. Meine Frau und mein Sohn sind mein Leben. Meinen Großeltern, meinem Onkel, meinem Bruder nebst Familie und besonders meiner Mutter sei alle Liebe und Dankbarkeit versichert.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	VII
INHALTSVERZEICHNIS	IX

ANNÄHERUNG AN DEN HEBRÄERBRIEF

1. Einleitung	3
2. Forschungsgeschichtliche Aspekte	7
3. Synchrone Aspekte	12
3.1. Das literarische Genus des Hebräerbriefts	12
3.2. Die literarische Struktur des Hebräerbriefts	17
4. Diachrone Aspekte	22
4.1. Verfasser	22
4.2. Adressaten	24
4.2.1. Die Briefüberschrift Πρὸς Ἑβραίους	25
4.2.2. Juden- oder Heidenchristen?	26
4.2.3. Gemeindesituation	29
4.3. Abfassungszeit und –ort	31
5. Der religionsgeschichtliche Ort des Hebräerbriefts	33
6. Ansatz der vorliegenden Studie	36

KAPITEL I: DIE SCHRIFTAUSLEGUNG DES HEBRÄERBRIEFS

1. Die Septuaginta als Textgrundlage neutestamentlicher Schriftauslegung	43
2. Die biblische Textvorlage des Hebräerbriefts	51
3. Die biblische Sprache im Hebräerbrief	56
3.1. Biblische Zitate und Zitateinleitungen im Hebräerbrief	56
3.1.1. Übersicht und Tabellen	56
3.1.2. Die Gestalt und Funktion der Zitateinleitungen	65
3.1.3. Textbefund der Zitate mit Redeeinleitung	67
3.1.3.1. Worte Gottes	67
3.1.3.2. Worte des Sohnes	68
3.1.3.3. Worte des Heiligen Geistes	69
3.2. Paraphrasen und Allusionen im Hebräerbrief	70
4. Zur Hermeneutik des Hebräerbriefts	75
4.1. Die typologische Schriftauslegung	75
4.2. Die allegorische Schriftauslegung	78
4.3. Rabbinische Schriftauslegungsmodelle	80
4.4. Der Ausfall des Auslegungsschemas „Weissagung – Erfüllung“	84
4.5. Kontinuität und Diskontinuität	86
4.6. Worttheologie	88
5. Ergebnis	90

KAPITEL II: DIE SCHRIFTAUSLEGUNG DES HEBRÄERBRIEFS IM HORIZONT
DER SCHRIFTAUSLEGUNG DES NEUEN TESTAMENTS

1. Schriftauslegung im Neuen Testament	97
1.1. Einleitung	97
1.2. Texte und Methoden neutestamentlicher Schriftauslegung	102
1.2.1. Verwendete Schrifttexte	105
1.2.1.1. Explizite Zitate und die Gestalt und Funktion der Einleitungsformeln	106
<i>Exkurs 1: Die schriftgelehrte Argumentation im Galaterbrief</i>	107
<i>Exkurs 2: Die Frage einer literarischen Abhängigkeit des Hebräerbrieves von Paulus</i>	112
1.2.1.2. Anspielungen	117
1.2.2. Verwendete Auslegungsmethoden	119
1.2.2.1. Das Schema Verheißung–Erfüllung	119
1.2.2.2. Typologie und Allegorie	121
1.2.2.3. Weitere Auslegungsmethoden	122
2. Gewonnene Deutungskategorien	123

KAPITEL III: DIE SCHRIFTAUSLEGUNG DES HEBRÄERBRIEFS IN
NACHBARSCHAFT, DIFFERENZIERUNG UND KONKURRENZ
ZUR SYNAGOGALEN SCHRIFTAUSLEGUNG

1. Einleitung	131
2. Das hellenistische Judentum und der Lehrbetrieb der hellenistischen Synagoge	134
2.1. Hellenismus	134
2.2. Das hellenistische Judentum	135
2.3. Die Septuaginta als Grundlage jüdisch-hellenistischen Lebens	140
2.4. Die antike Synagoge	141
2.4.1. Vorbemerkungen	141
2.4.2. Terminologie	145
2.4.3. Ursprungstheorien der Synagoge	148
2.4.4. Geographische Verbreitung	151
2.4.5. Rechtslage und Rechtspraxis	152
2.4.6. Ämter und Funktionen	153
2.5. Schriftauslegung in der jüdisch-hellenistischen Synagoge	156
2.5.1. Einleitung und Problemlage	156
2.5.2. Kriterien der jüdisch-hellenistischen Predigt	161
2.5.2.1. Referenztexte vom Toten Meer	161
2.5.2.2. Referenztexte des FLAVIUS JOSEPHUS	162
2.5.2.3. Referenztexte des PHILO VON ALEXANDRIEN	164
2.5.2.4. Die kynisch-stoische Diatribe als Referenztext	168
2.5.2.5. Rabbinische Referenztexte	169

2.5.2.6. Die jüdisch-hellenistischen Predigten „De Jona“ und „De Sampson“	173
2.5.2.7. Neutestamentliche Referenztexte	175
a) Die Stephanusrede (Apg 7) und die Frage der Hellenisten in Jerusalem	175
b) Die Synagogenpredigt des Paulus (Apg 13)	184
2.5.3. Zusammenfassung	189
2.6. Kulttheologische Fragestellungen	193
2.6.1. Grundsätzliches	193
2.6.2. Der Einfluss des Jom Kippur auf die hellenistische Synagoge	199
3. Nachbarschaft, Differenzierung und Konkurrenz von Synagoge und christlicher Gemeinde im 1. Jahrhundert n. Chr.	210
3.1. Frühchristliche Adaptionen von Praktiken im Umfeld hellenistischer Synagogen	212
3.2. Nachbarschaft, Differenzierung und Konkurrenz in Gottesdienst und Predigt	217
3.3. Nachbarschaft, Differenzierung und Konkurrenz in kulttheologischen Fragestellungen	222
3.3.1. Grundsätzliches	222
3.3.2. Christus und der Sündenbock (Mt 27; Gal 3; Joh 1 und 1Petr)	227
3.3.3. Christus als <i>ἱλαστήριον</i> (Röm 3,25-26)	229
3.3.4. Christus als <i>ἱλασμός</i> (1 Joh 1,17 - 2,2; 4,10)	232
3.3.5. Die christologischen Hymnen in Kol 1,12-20 und Phil 2,6-11	233
3.3.6. Zusammenfassung	234
3.4. Der Hebräerbrief in Nachbarschaft, Differenzierung und Konkurrenz zur Synagogenpredigt	238
3.4.1. Grundsätzliches	238
3.4.2. Die Unvergleichlichkeit des Sohnes (Hebr 1,5 - 2,1)	247
<i>Exkurs 3: Die Verwendung von Dtn 32 in Hebr 1,6</i>	254
3.4.3. Ein „Appell zur Aufmerksamkeit“ (Hebr 5,11 - 6,20)	256
3.4.3.1. Hebr 5,11 - 6,12: Mahnung und Warnung der Adressaten	260
a) Hebr 5,11 - 6,3: Die Glaubensmüdigkeit der Adressaten	260
b) Hebr 6,4-12: Die Adressaten zwischen Furcht und Hoffnung	268
3.4.3.2. Hebr 6,13-20: Die Beharrlichkeit Abrahams und die Unverbrüchlichkeit der Verheißung Gottes	272
3.4.4. Der Gottesdienst nach dem Hebräerbrief (Hebr 13,7-17)	276

3.5. Die Rezeption des Jom Kippur im Hebräerbrief	293
3.5.1. Grundsätzliches	293
3.5.2. Das neue Priestertum in überlegener Vollkommenheit (Hebr 7,20-28)	296
3.5.3. Der alte und der neue Priesterdienst (Hebr 8,1-6) und der Gottesbund (Hebr 8,7-13)	304
3.5.4. Die „kulttypologische Summe“ des Hebräerbriefts (Hebr 9,11-14)	313
3.5.5. Das Unvermögen der alten Kultordnung (Hebr 10,1-4) und ein „christologischer Midrasch“ über die Inkraftsetzung des Gotteswillens (Hebr 10,5-10)	320
4. Gewonnene Deutungskategorien für den Hebräerbrief	329
 ABSCHLUSS: DIE „HERMENEUTISCHE STUNDE“ DES HEBRÄERBRIEFS	 339
 ANHANG	
Quellen- und Literaturverzeichnis	361
Stellenregister	389
Namens- und Sachregister	398

Annäherung an den Hebräerbrief

1. Einleitung

„Schriftauslegung ist das konstitutive Moment für die Glaubensgemeinschaft, um ihre Identität immer neu in der Schrift und durch diese zu finden.“¹ Dies gilt in besonderer Weise für den Hebräerbrief (Hebr) im 1. Jh. n. Chr. Das Schreiben ist ein Versuch, in unübersichtlichen Zeiten die Plausibilität des christlichen Glaubens zu stärken – und zwar durch nichts anderes als „bessere Theologie“². Dabei expliziert der Verfasser (Vf) des Hebr das Christusereignis mithilfe der Schrift und kommt durch seine besondere Hermeneutik, die im Christusereignis wurzelt, zu einem neuen Verständnis der biblischen Texte.³

Die vorliegende Arbeit fragt unter dem Stichwort der „hermeneutischen Stunde“ nach *situativen Vorgaben* des Hebräerbriefs, von denen her sich die im Neuen Testament (NT) singuläre Theologie des Schreibens⁴ mit ihren spezifischen Zuspitzungen erklären lässt, sucht aber dafür durchaus unterschiedliche Zugänge geltend zu machen. Da der Hebräerbrief entscheidend auf *Schriftauslegung* aufbaut und sich vornehmlich des Schriftbeweises als des entscheidenden Argumentationsmusters bedient, sucht die Arbeit möglichen situativen Ansätzen des Schreibens über *Untersuchungen zum Schriftgebrauch bzw. der Schriftauslegung* auf die Spur zu kommen. Der Verfasser des Hebr nutzt das Alte Testament (AT) wie kaum eine andere Schrift im NT und dies sicher nicht zufällig, sondern in einer bestimmten theologischen Absicht, die für das Gesamtverständnis des Schreibens relevant ist. Das AT hat dabei in seiner griechischen Fassung, der Septuaginta (LXX) „den literarisch größten Einfluss auf den Hebr ausgeübt.“⁵ Unter Anlehnung an die jüdisch-hellenistische Auslegung sucht der Hebr die „Schrift“ neu aufzunehmen und das Christusereignis von diesen Texten her zu entschlüsseln. „Was im Hebr ... vorliegt, ist eine sich aus biblischen Quellen speisende Theologie – mit einem Wort: Biblische Theologie.“⁶ Schon die kunstvolle

¹ DOHMEN, C. / STEINS, G.: Art. *Schriftauslegung. I. Biblisch-Theologisch*. In: ³LThK 9 (2000). 253–256. Hier: 254. Dabei werden Erkenntnisse zusammengefasst aus: PÄPSTLICHE BIBELKOMMISSION: *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* (VAS 115). (hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz). Bonn ³2001 (¹1993).

² Vgl.: GRÄBER, E: *An die Hebräer. Hebr 1–6* (EKK XVII/1). Neukirchen-Vluyn. 1990. 27.

³ Vgl. dazu auch: RASCHER, A.: *Schriftauslegung und Christologie im Hebräerbrief* (BZNW 153). Berlin / New York 2007. 1.

⁴ Vgl.: MÄRZ, C.-P.: *Zur Aktualität des Hebräerbriefes*. In: ThPQ 140 (1992). 160–168.

⁵ KOWALSKI, B.: *Die Rezeption alttestamentlicher Theologie im Hebräerbrief*. In: KAMPLING, R. (Hrsg.): *Ausharren in der Verheißung. Studien zum Hebräerbrief* (SBS 204). Stuttgart 2005. 35–62. Hier: 35.

⁶ WEIß, H.-F.: *Der Brief an die Hebräer* (KEK 13). Göttingen ¹⁵1991. 172.